

**APPE-**



**ZELLER**

POSCHT

April 2016 / Nr. 90

Appenzeller-Verein Basel und Umgebung

## VORANZEIGE

Sonntag, 24. April 2016

**WORSCHTMÖHLI**  
am Landsgemeinde-Sonntag im  
Restaurant«BUNDESBahn»  
Einladung liegt bei

Samstag, 7. Mai 2016

Delegiertenversammlung der  
**APPENZELLER VEREINE  
DER SCHWEIZ IN THUN**  
Die Delegierten erhalten  
eine Einladung

Freitag, 10. Juni 2016

**JUBILARENANLASS**  
im Lettenstübli  
oberhalb von Oberwil  
Jubilarinnen und Jubilare  
erhalten eine Einladung

Freitag, 24. Juni 2016

**ANITA GLUNK** aus Gais  
liest eigene Poesie und Prosa  
Einladung folgt



**Am Sonntag, 6. November 2016  
findet unser grosses  
Appenzeller-Konzert in der  
Elisabethenkirche Basel  
statt.**

Mitwirkende:

**Jodlerclub Teufen AR**

**Nicolas Senn  
Hackbrett-Virtuose**

**Rebekka Dörig**

Organisation:  
**Appenzeller-Verein Basel und  
Umgebung**

APRIL 2016

27. JAHRGANG

NR. 90

## Inhaltsverzeichnis

Unsere nächsten Anlässe	2
Editorial	3
Wideremol e Mundart-Siite <i>Jakob Bodenmaa</i>	9
E paar Witz	10

## Berichte

Weihnachtsfeier im Merian Saal <i>von Edgar Sütterlin</i>	5 - 7
Narrenpredigt <i>von Edgar Sütterlin</i>	11 - 14
Zur 119. Hauptversammlung <i>von Edgar Sütterlin</i>	16 - 18
Ja, gibt es das? <i>Reflexionen von Jakob Bodenmann</i>	24 - 25

## Themen

Roswitha Dörig Eine Innerrhoder Künstlerin <i>von Max Triet</i>	35 - 41
---	---------

## Unsere Rubriken

Zeichnung Hundwil <i>von Rägi Völlmy</i>	19
«Zeitgedanken» <i>von Hans-Peter Zürcher</i>	4
Neue Appenzeller Chronik 1740	20 - 23
Aufgepickt	8
Innerrhoden	28 - 30
Ausserrhoden	33 - 34
Appenzellerland	31 - 32
News - oss em Vorderland	27
Hans Hürlemann über ...	15
Ein Appenzeller namens . . .	42
Who's who im Appenzellerverein	43

Liebe Mitglieder,  
Geschätzte Leserinnen und Leser

Beim Erstellen dieser Ausgabe unserer «Appezeller Poscht» - Nummer 90 (!) übrigens - durften wir einmal mehr feststellen, dass in unserem Kreise, auch heute noch, die Bereitschaft mitzutragen, mitzudenken, mitzuschreiben vorhanden ist. Natürlich braucht es Voraussetzungen dafür. Wie sonst wäre es zu erklären, dass sich neun(!) Personen engagiert an einer sicher nicht unbedeutenden Arbeit beteiligen? Da spielt das Umfeld um den Verein eine ganz wesentliche Rolle. Diesem Umfeld ist es zu verdanken, dass die lockere Gemeinschaft, wie sie in unseren Vereinen gelebt wird, dennoch zum Tragen kommt. Jede einzelne Person, bewusst oder unbewusst, ist für sich Teil dieses Umfeldes. Und eben darum gebührt Ihnen allen, die sich für die Belange unseres Vereins einsetzen, Dank. Ich bin überzeugt, dass wir auch künftig auf Ihr grosszügiges Mittragen zählen dürfen. Sie sollen spüren, dass wir es schätzen, Sie als Mitglied in unserem Verein zu haben.

Im Namen des engeren und weiteren Redaktionsteams

Jakob Bodenmann

# Zeitgedanken

Die Zeit sie flieht dahin  
Als wär's ein leiser Schatten  
Als ob Vögel weiterzieh'n  
Flügelnd übers brache Feld

So kehrt nun langsam Stille ein  
Im Nebel verhauchtem Sein  
Vage Erinnerungen spielen  
Zaubern ein Lächeln ins Gesicht

Wenn Herbstesdüfte weichen  
Ein kalter Hauch verfroset  
Rieselt erster Schnee ins Land  
Still und klanglos schwebend

Klart dann auf der Himmel  
Verführt mit tiefem Blau  
Ein Sonnenstrahl erwärmt  
Für kurze Zeit uns dann

Lässt lieblich uns träumen  
Von milden Frühlingstagen  
Herzenswärme und Liebe  
Düften und Farbenklang

Die Zeit sie flieht dahin  
Als wär's ein leiser Schatten  
Wie der Vögel Rückkehr  
Flügelnd über blühend' Feld

© Hans-Peter Zürcher

## Was Sie über mich wissen müssen:

Mein Name ist Hans-Peter Zürcher, in Ersingen Kt. Bern geboren, aufgewachsen in Herisau,  
nun wohnhaft in Riehen. Bin Mitglied des Appenzeller-Vereins Basel und Umgebung.  
Ich betreibe eine eigene Lyrik - und Foto-Homepage. [www.hpz-poesie.blogspot.ch](http://www.hpz-poesie.blogspot.ch)



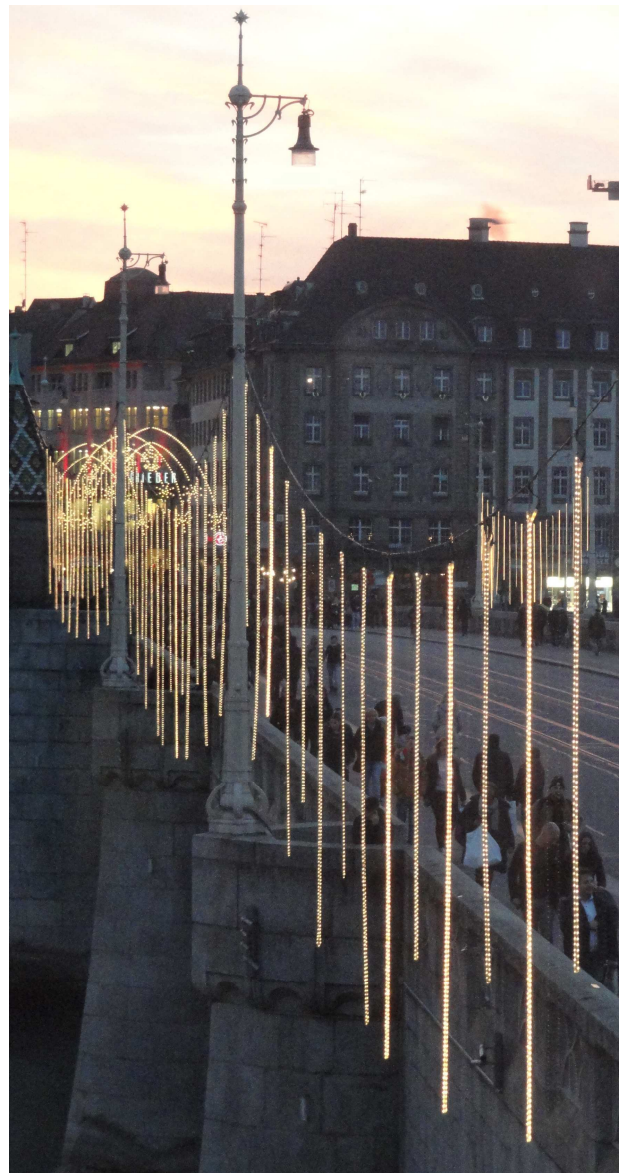
## DER BERICHT VON EDGAR SÜTTERLIN

Bereits zum vierten Mal konnte am Sonntag, den 13. Dezember 2015 die Weihnachtsfeier unseres Appenzellervereins im prächtigen Meriansaal, des gleichnamigen Hotels mit Café Spitz bei der mittleren Rheinbrücke stattfinden. Die Lage der Lokalität allein schon ist einmalig ! Durch die grossen Fenster des Saales bietet sich ein grossartiger Blick über den ruhig dahinfließenden Rhein auf die ehrwürdige Kulisse des Grossbasler Rheinuferes von der Wettsteinbrücke zur Pfalz mit Münster, den mittelalterlichen Häusern, dem schlossartigen Blauen und Weissen Hause, der alten Universität bis hin zur mittleren Rheinbrücke.

Noch eindrücklicher zeigt sich das Panorama beim Eindunkeln, wenn sich die tausenden Lichter der Häuser und der Weihnachtsbeleuchtung der Brücke im Rhein widerspiegeln.

Ein Blick zurück in die Geschichte des Hotels Merian lohnt sich. Im Zusammenhang mit dem Bau der ersten mittelalterlichen Brücke über den Rhein im Jahre 1225 entstanden wohl an dieser Stelle die ersten Häuser am Kleinbasler Brückenkopf. Vom nahe gelegenen Kloster Klingental gelangten sie bald in die Hand des Rates der damals noch nicht zu Grossbasel gehörenden Siedlung unter vorderöster-

reichischer Herrschaft. Das Haus an der heutigen Stelle des Merian diente als Rathaus mit Kerker und Sitz des Brückenwärters. Erst 1392 gelangte Kleinbasel durch Kauf in Besitz des „grossen Basel“, das Rathaus wurde zum Richtigthaus mit Gefängnis, blieb aber weiterhin Sitz des Kleinbasler Rates.



Nach der Kantonstrennung im Jahre 1833 gelangte das stattliche Gebäude in den Besitz der drei Ehrengesellschaften zum Greifen, zur Hären und zum Rebhaus. Der damalige Bauinspektor Amadeus Merian, mit Amtssitz in diesem Haus erhielt den Auftrag, ein den Ansprüchen der neuen Besitzer entsprechenden Neubau mit öffentlicher Gaststätte, Billardzimmer, drei Wirtsräumen und im ersten Stock einen grossen Saal zu planen. 1841 wurde das Gebäude in etwa der heutigen Form eingeweiht. Im Jahre 1967 wurde der Bau durch einen Brand schwer beschädigt. Der Hotelteil an der Rheingasse mit Einbezug des ehemaligen Restaurant „Schwalbennest“, das einigen von Euch noch in Erinnerung sein dürfte, musste vollständig neu aufgebaut werden, während die Fassaden des Meriansaales gerettet werden konnten. Alle übrigen Bauteile wurden sorgfältig rekonstruiert, sodass der Saal uns wieder in alter Pracht erhalten blieb.

Doch nun zu unserem Anlass. Mit einem Glockenspiel unterbrach Margrit Thommen die regen Gespräche der über fünfzig angereisten Mitglieder und Freunde unseres Vereins und bot damit unserer Vizepräsidentin Marianne Bodenmann die Gelegenheit zur Begrüssung der fröhlichen Runde. Auch der bis zur Decke reichende, riesige Weihnachtsbaum voll leuch-

tendem und glitzerndem Schmuck, sowie die von unseren Frauen des Vorstandes geschmackvoll mit Tannenreis und Kerzen dekorierten grossen runden Tische trugen das Ihre zu einer festlichen Atmosphäre bei.



Und als die ersten Klänge von Margrit Thommens neu gebildetem Streichorchester mit Hackbrett erklangen, war die Stimmung bereits auf dem Höhepunkt angelangt ! Wir kamen quasi zu einem Erstauftritt der fünf Künstlerinnen dieser Neuformation, die sich noch nicht einmal einen Namen gegeben hat. So muss ich – darf ich – die Künstlerinnen mit Namen nennen und ihnen ganz herzlich für die Mitgestaltung unserer Feier



danken und ihnen für ihre zukünftigen Auftritte viel Erfolg und Applaus wünschen wie sie ihn bei uns erleben durften. Es sind dies Doris Bacchi, Marina Legowski-Koellreuter, Verena Debelle, Barbara Leupin und unsere Margrit Thommen – Namen die man sich merken muss! Doch auch wir selbst durften mit unserem Gesang zur Hebung der Stimmung beitragen, wenn wir auch nicht die goldenen Kehlen der Mitglieder unseres Chörlis unser Eigen nennen können. Die munteren Gespräche zwischendurch wurden noch einmal durch die von Verena Braun mit tragender Stimme vorgelesene Weihnachtsgeschichte unterbrochen. Mäuschenstill wurde es im Saal und alle lauschten nachdenklich der bestens vorgetragenen Geschichte zu. Nach dieser zahlreichen geistigen Nahrung durften wir

nun auch noch zur kulinarischen übergehen. Von beflissener, freundlicher Bedienung wurde auch dieses Jahr ein leckeres Menu aufgetischt. Nach einem feinen Weissweincremesüppchen wurde nach Wahl geschneitztes Kalbfleisch mit Champignons, Butternudeln, Broccoli mit Mandeln oder gebratenes Zanderfilet auf Blattspinat mit Safransauce und Salzkartoffeln aufgetischt. Als Dessert folgte ein Apfelküchlein mit Vanillesauce. Auf das äusserst günstige Preis / Leistungsverhältnis darf auch noch hingewiesen werden und Marianne Bodenmann als Cheforganisatorin bestens gedankt werden! Ich freue mich schon heute auf die nächste Weihnachtsfeier, hoffentlich gleichenorts, in ähnlichem Rahmen und wiederum glänzender Beteiligung.

Edgar Sütterlin



### Meier schlägt Alder

Im Kanton Appenzell Ausserrhoden sei, so berichtete der Tages-Anzeiger, der meist vertretene Familienname *Alder*. Die Appenzeller Zeitung ihrerseits hat herausgefunden, dass *Alder* sicher zu den dominierenden Namen in Ausserrhoden gehöre, aber bei weitem nicht der häufigste sei. Der im Kanton weitaus verbreitetere Familienname sei *Schläpfer*. Allerdings, der absolut häufigste Ausserrhoder Familienname sei - gänzlich unspektakulär - *Meier*.

*Ho aseweg. Meier geet s au no a anderne Ort. Mer sönd mit üserem Schläpfer wacker zfrede ond vo Wald chonnt er ersch au no.*

### Toblerone

der bekannte Schokoladenhersteller wollte über den Weg eines Wettbewerbs wissen, welches der schönste Kanton im ganzen Lande sei. Klarer Sieger mit 18,48 % aller Stimmen: Appenzell Innerrhoden. Pikant: Der zweitkleinste Kanton hat nicht genug Stimmen, um sich gegen die Grossen durchzusetzen. Da müssen die Innerrhoder auch ausserhalb ihres Kantons zahlreiche Fans haben. Bravo. Appenzell Ausserrhoden landete übrigens mit 3,6 Prozent beim Schoko-Ranking abgeschlagen auf dem neunten Platz.

*Ond wider emol mee, mömmer onnedöre (!)*

**SCHUSTER**

seit 1795

Schuster AG

Teppiche Bodenbeläge Parkett

Leimenstrasse 49 4051 Basel

061 272 14 40

[www.schuster1795.ch](http://www.schuster1795.ch)

**SCHUSTER**

seit 1795

Amene wunderschöne Friitigmorge het mi nütz me chöne im Bett hebe. D Sonn het gschunne vor em Huus ond, hender em Huus hönd die paar Appezeller Dörfli, wommer gege s Onderland abe gsieht, im schönschte Sonneschi glänzt. Ond e so quasi als Töpfli of em „i“ isch es rondomme wiiss – suuber wiiss – gsee. Z Tüüfe hönd zwor am Hang, wo gege d Sonn lueget, chlinni oberi Bletz liecht grüe döre gschimmeret. D Vögel hönd pfeffe, aber söss - ee Rueh. Wenn no die Trööt nüd wärid, ha n i för mi tenkt. Doozmol, as Goof, e so het mer s mendeschtens empfonde, ischt daa s normalscht vo de Welt gsee – e paar Telefoostange om s Huus omme. Mengmol sönd Trööt a de gliiche Stange, zemme mit dene vom Elektrisch, schöö a ehrne tunkle Glöggli uuf- oder iighhenkt gsee. Wörklig wohrgnöh het mer s nüd. Da het fascht scho zo de Landschaft khört. D Joor gönd vebii. Fotoapperäät geet s e lengeri meh. Ond au



würdige Stimmig mache – ond denn sönd s der im Weg. Ke Bildli chasch mache, ohni die choge Trööt. I de Zitt, wo di ganz Welt vernetzt ischt, wommer of de Moo flüügt ond kilometerwiit Glasfaserkabel veläät ond de Computer au i de abglegnische Hüslizog ghalte het, sött mer meene, me chönnt doch die Trööt, wo jedi Foti kaputt machid oder zor Banalität vechoo

lönd, im Bode n inne vestecke. Mindeschtens die, wo em stöörid. Wär jetz jo no intressant z wösse, wa d SAK – (die St.Gallisch - Appezellische Chraftwerch) dezue säge wörid. Em gschidschte, i schick ene min Pricht gad au ond – wer wäss - vilicht nützt s jo sogar näbes. Wenn i en Antwort öbechomm, wör i s erscht Bildli denn eu schicke - natürlu ohni Trööt.

Jakob Bodenmaa vo de Wissegg.



# DO HET S NO PLATZ FÖR E PAAR WITZ

---

De Lehrer ekläät de Goofe d Reptilie.  
Das seiid Tiere, wo nüd chönid stoh ond  
lauffe ond gad ufm Bode ommechrüüchid,  
ond öb nebed ees chenni.  
Minn andehalbjährige Brüeder»,  
rüeft s Meianelli

D Katrii frooged am Jock:  
«Du, vo wem het doch öseri Meedl eres  
böös Muul?» Do säät de Jock:  
«Vo deer aml nüüd, du hesch es no.»

De Jock säät zom Bisch:  
«Du, i glob i bi alergisch uf Leder.» –  
«Oms tuusigs Gottswile werom?»  
frooged de Bisch. Do säät de Jock:  
«Wo n i hüte Moge im Bett inne verwached  
bi, ha n i d Schue no aakha,  
ond de Chopf hets me nooch vesprengt.»

<b>GOURMET</b>	<b>Gourmet Menu - Alles Inklusiv</b> Marc Fringant komponiert für Sie jeden Monat ein 6-Gänge Gourmet Menu der Extraklasse. Sämtliche Getränke sind im Angebot bereits enthalten - so viel Sie trinken wollen. Nur CHF 92,50 pro Person. Das aktuelle Gourmet Menu finden Sie auf unserer Homepage.
<b>MENUS</b>	<b>Feine Tagesmenüs zum Spezialpreis</b> Wir servieren Ihnen täglich mehrere 4-Gänge Gourmet Menüs zur Auswahl. Inklusiv Suppe, Salatbuffet und Dessert, bereits ab CHF 21,50. Die Menüs werden tagesaktuell auf unserer Homepage veröffentlicht.
<b>BANKETT</b>	<b>Ihre Feier im Alfa</b> Egal, ob Familienfeier oder Firmenevent, wir sorgen dafür, dass Ihre Feier zum Erlebnis wird! Im Alfa finden Sie für jede Gruppengrösse den optimalen Raum. Menuvorschläge und aktuelle Angebote finden Sie auf unserer Homepage.
<b>SEMINAR</b>	<b>Erfolgreich Tagen</b> Attraktive Seminarräume mit modernster Tagungstechnik bieten Ihnen ein professionelles Umfeld für Gruppen bis 200 Personen. Auch für kleine Gruppen stehen die passenden Räumlichkeiten zur Verfügung. Attraktive Pauschalangebote entnehmen Sie unserer Homepage.

**HOTEL**  
**Alfa**  
**RESTAURANT**

Hotel Restaurant Alfa  
Hauptstr. 15, 4127 Birsfelden,  
Telefon: 061 315 62 62,  
[www.alfa-hotel-birsfelden.ch](http://www.alfa-hotel-birsfelden.ch)



*Schon eine Viertelstunde vor Beginn des Gottesdienstes war die ökumenische Kirche in Flüh am Sonntag, 14. Februar 2016 voll besetzt. Der Kirchenpflegepräsident selbst und seine Helfer schleppten Stühle und Bänke herbei bis all die heranströmenden Kirchgänger Platz finden konnten. Nicht mit Orgelspiel wie üblich begann der Gottesdienst, sondern mit dem Einzug vier kostümierter Piccolospielerinnen der Basler Damenclique „Junteressli“. Die wohlvertrauten Klänge des Baslermarsches „z'Basel a mym Rhy“ präsentierten die jungen Mädchen aus Basel. Oder aus der unmittelbaren Gegend, dem Leimental ?*



DER BERICHT VON  
EDGAR SÜTTERLIN

*Dann übernahm der Pfarrer im schwarzen Talar das Zepter. Sehnsucht nach Frieden in einem von Bomben und Schüssen dominierten nicht allzu weit von uns liegenden Teil der Welt war das Leitmotiv seines Gebetes.*

*Orgelklänge mit Piccolobegleitung inspirierten uns zum Nachdenken über die Probleme der heutigen Zeit, das Los der abertausenden von Flüchtlingen. Abrupt wurden wir in eine andere Welt, mehr die unsere zurückversetzt. Der Pfarrer entledigte sich seines schwarzen Talars und stand in voller Sennentracht mit gelber Lederhose, im roten Brusttuch, prächtig verzierten Hosenträgern da und setzte auch noch das lederne Sennechäppli auf sein Haupt. 'Nicht einmal die goldene Ohreschueffe' fehlte!*

→

***„Zuvor ein herzlicher Gruss für Euch alle im Raum,  
heut greife ich wieder die Fasnacht beim Saum  
und feiere bei euch mit Lachen und Beten,  
mit fröhlichem Singen und ökumenischem Reden.“***

*Und so ging's in gekonnter Versform volle zwanzig Minuten weiter.  
Pointe auf Pointe folgte über lustige und traurige Ereignisse  
des verflossenen Jahres.*

***„Schon wieder einen Monat alt ist dieses Jahr,  
nach dem alt-julianischen Kalender klar,  
den Orthodoxe und Appenzeller weiter pflegen  
auch ohne römisch gregorianischem Segen“***

*lautete ein Seitenhieb des reformierten Pfarrers Armin Mettler  
auf das katholische Innerrhoden !*



Ein besonderer Genuss, Piccolo mit Orgelbegleitung.



**„Ein anderer denkt: Firlefanz !  
Da fehlt ihm mal die Toleranz !“**

*Nach biblischem Inhalt über die Versuchungen Jesus in der Wüste folgten weitere Seitenhiebe, so auf den Münsterpfarrer Kundert und dessen Kirchenpolitik. Doch sogleich folgt sein Motto:*

**„Drum Oekumene, das heisst Brücken schlagen,  
statt an Kirchen und Welt zu verzagen.“**

*Während der in Basel wirkende Humanist Erasmus von Rotterdam als „Vater der Oekumene“ gefeiert wird, kommen Bischof Vitus Huonder von Chur, der neue Nuntius des Vatikans in Bern und die Kurie in Rom wegen deren verdächtiger Finanzpolitik weniger gut davon:*

**„Denn 58% des Geldes, das die Gläubigen dem Heiligen Vater spenden  
– für die Armen wohlverstanden – in den Kassen der Kurie verenden.“**

*Ganz im Gegensatz dazu das Lob und die guten Wünsche an den reformwilligen neuen Papst Franziskus:*

**„Alles Gute, lieber Franziskus und ein langes Leben  
hoffen wir, Euer Pontifex Bemühen sei nicht vergebens.“**

*Die mit den besten Basler Schnitzelbängg vergleichbare Narrenpredigt voll Humor, aber auch beissender Satire muss natürlich mit einem christlichen „Amen“ enden. Das tut sie auch in perfekter Versform:*

**„Wenn Euch die Wort mit Ernst und Witz zu Herze kamen,  
dann sagt zum Schluss gemeinsam mutig: - Amen.“**

Einen riesigen Applaus durfte Pfarrer Armin Mettler für sein Glanzwerk entgegen nehmen!

→

Auf weitere Darbietungen der „Junteressli“, der Fürbitte, gemeinsam gesungenen Liedern, Orgelmusik und dem Segen folgte der gemeinsame Aperitiv aller Kirchgänger. Ueber ein Dutzend Mitglieder des Appenzellervereins hatten die Gelegenheit genutzt, mit unserem Vereinsmitglied Armin Mettler anzustossen und ihm für das einmalige Erlebnis, einer bestens gelungenen Narrenpredigt beizuwohnen, Anerkennung und Dank auszusprechen.

P.S.

Habe ich Eure Neugierde geweckt und Ihr möchtet die ganze Narrenpredigt selbst lesen?  
Sie lag nach dem Gottesdienst auf und ich werde Euch gerne ein Exemplar zustellen.  
(Edgar Sütterlin, Benkenstrasse 91, 4102 Binningen,  
Tel.061 421 88 74, e-mail: [suetterlin@breitband.ch](mailto:suetterlin@breitband.ch))

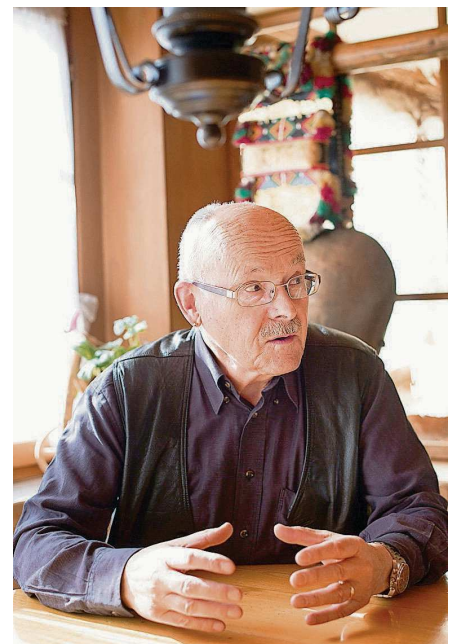


Junteressli - Piccolo-Vorträge vom Feinsten

### Gäasse, Ross ond Fiiledreck

In unserer Sprache gibt es eine grosse Zahl an Lebenshilfen, die in der Form von einprägsamen Redensarten die Erfahrungen unserer Vorfahren weitergegeben haben. Einzelne davon sind sehr geeignet als Leitschnur für Politiker. Bei den letzten Wahlen des Bundesparlaments haben die Extrempositionen zugelegt. Man kann also annehmen, dass die Diskussionen hitziger werden und dass heftiger gestritten wird. Bevor man die Schuld am vergifteten Klima irgendeiner Partei anlastet, bedenke man zwei appenzellische Redensarten: „Es cha e ke Gääss elee stosse“, und „D Ross schlönd enand no a de lääre Chrepp“. Das zweite Beispiel regt an, dass man sich manchmal besser bei einem guten Essen unterhält, denn schliesslich sagt man ja auch: „Wer nütz zom Esse isch, isch nütz zom Werche.“ Ausserdem kann man mit vollem Mund nicht gut schimpfen und muss warten, bis man hinuntergeschluckt hat. In dieser Zeit ist die grösste Gefahr vorbei, dass eine unbedachte Bemerkung das Gegenüber auf die Palme jagt. Wenn die Ansichten bei der Beratung eines neuen Gesetzes weit auseinander liegen, geht es darum, an Kompromissen zu feilen. Da tun die Parteien gut daran, eine alte Mechanikerregel zu beachten: „Wemme zlang fiiled, bliibt zletscht nütz als de Dreck.“ Was bedeutet, dass die Gefahr gross ist, dass am Schluss ein zahnloser Papiertiger übrigbleibt, der niemandem nützt.

[h.huerlemann@bluewin.ch](mailto:h.huerlemann@bluewin.ch)



---

Als ausgewiesener Kenner schreibt Hans Hürlemann regelmässig über den Ausserrhoder Dialekt. Wir freuen uns, dass wir seine Kolumne in unserer «Appenzeller Poscht» abdrucken dürfen.

# BERICHT ÜBER DIE 119. HAUPTVERSAMMLUNG

---

## DER BERICHT VON EDGAR SÜTTERLIN



MARIANNE BODENMANN  
VIZEPRÄSIDENTIN



ERNST KELLER  
KASSIER



VERENA BRAUN  
VORSTANDSMITGLIED

Am Samstag, den 05. März 2016 konnte Präsident Willi Schläpfer über 60 Mitglieder seines Vereins im vollbesetzten Jugendstil-Saal des Hotels Alfa in Birsfelden begrüßen. Namentlich begrüsst wurden der verdienstvolle Ehrenpräsident Jakob Bodenmann und die Ehrenmitglieder Ernst Bänziger (61 Jahre Mitglied und Präsident von 1977 - 1986!), Marianne Bodenmann, Rosmarie Meier, Vreni Preisig sowie Christian Signer. Unter den vielen Entschuldigten, die namentlich erwähnt wurden, befanden sich Vereinsmitglieder, die leider verhindert waren, an der Hauptversammlung teilzunehmen. Erwähnt wurden auch die kantonalen Vertreter unserer beiden Halbkantone AI und AR in den eidgenössischen Räten. Die beiden Ständeräte Ivo Bischofberger und Andrea Caroni und Nationalrat David Zuberbühler liessen es sich nicht nehmen, die an sie gerichteten Glückwünsche zu ihrem Amt mit netten Worten zu verdanken.

Souverän und doch humorvoll führte der Präsident zügig die Versammlung durch die zahlreichen Geschäfte. Einstimmig wurden alle Vorschläge des Vorstandes zu den Traktanden genehmigt. Zu erwähnen ist, dass bei den Mutationen einmal mehr ein Mitgliederrückgang zu

→



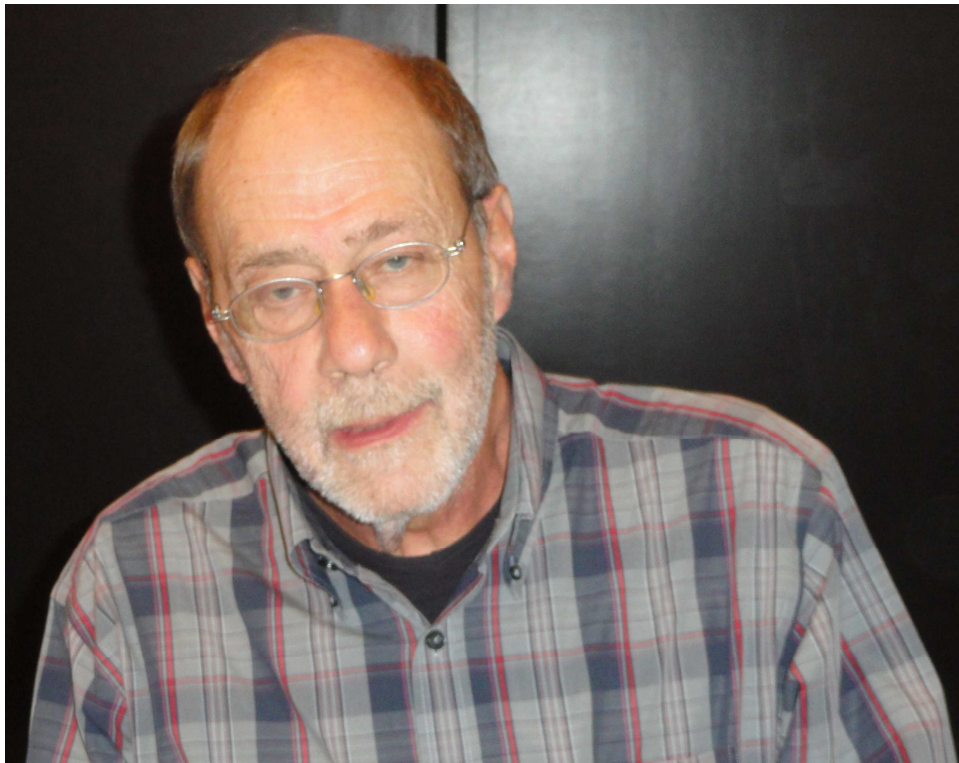
## BERICHT ÜBER DIE 119. HAUPTVERSAMMLUNG

---

verzeichnen ist: den 8 Todesfällen und 8 Austritten, meist infolge hohen Alters, stehen doch 6 Neueintritte gegenüber. Mitgliederwerbung ist erste Pflicht !

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Ertrag von über Fr. 500.--,

schnittlich monatlich einem – hoffentlich wie immer ausschliesslich gut besuchten – Anlass, ist das bevorstehende "Grosse Appenzeller Konzert" vom Sonntag, den 06. November 2016 in der Elisabethenkirche in



WILLI SCHLÄPFER, PRÄSIDENT

was auf grosszügige Spenden zurückzuführen ist, vermerkt unser langjähriger professioneller Kassier Ernst Keller. Präsident und der gesamte Vorstand wurden in ihren Ämtern mit grossem Applaus bestätigt.

Bei dem von Vizepräsidentin Marianne Bodenmann vorgestellten Jahresprogramm durch-

Basel hervorzuheben. Auftreten werden der bereits schweizweit bekannte Jodlerclub Teufen, der im Schweizer Fernsehen brillierende Hackbrettspieler und Kommentator beliebter Fernsehsendungen Nicolas Senn und die junge, begabte Künstlerin Rebekka Dörig, vielen bekannt als Mitglied des erfolgreichen →

„Hitziger Appenzeller Chors“ und Conférencière am Appenzeller-Abend des letztjährigen Marché Concours in Saignelégier. Diese Abendveranstaltung soll den zahlreichen Sympathisanten der beiden Appenzell in der Regio Basel ein einmaliges Erlebnis bieten und unserem Verein nicht zuletzt viele neue Mitglieder.

Zum Schluss wurden noch vier Mitglieder für 25-jährige Treue zu Freimitgliedern ernannt: Toni Fuchs, Hans-Peter Hasler, Reinhold Lutz, Rosmarie Müller-Vollenweider. Den drei Mitgliedern Heidi Rossé-Sturzenegger, Richard Laich-Tobler, Willi Vollenweider wurde für 40 Jahre und Kurt Holderegger für 55 Jahre Zugehörigkeit zu unserem Verein gedankt.

Die gute Stimmung während des kurzweiligen geschäftlichen Teiles und des feinen anschliessenden Abendessens war der beste Beweis für das fortwährende Gedeihen und Blühen des bald 120 Jahre alten Vereins !

EDGAR SÜTTERLIN



MÄDI FREI-SCHEFER  
VORSTANDSMITGLIED



EDGAR SÜTTERLIN  
VORSTANDSMITGLIED



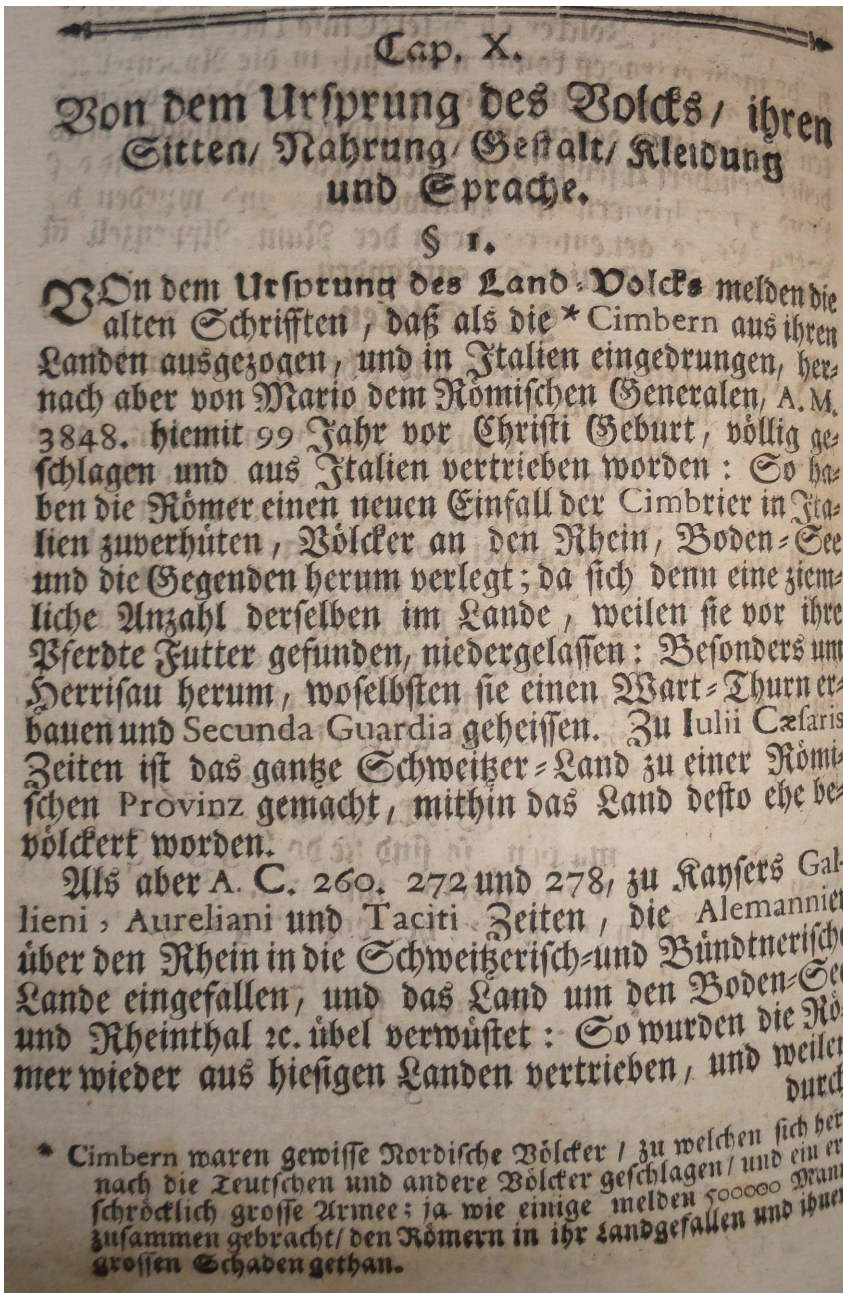
MARGRIT THOMMEN  
MITGLIEDERBETREUUNG



Das Bild stammt aus dem «Kleinen Kalender 2016»  
von Rägi Völlmy, Basel und Schwellbrunn

Hundwil, ehemaliger Landsgemeindeort, passt ganz gut zu den vorherigen  
Seiten mit dem Bericht über die 119. Hauptversammlung des Appenzeller-  
Vereins Basel und Umgebung - auch eine Art Landsgemeinde "en petit".





Diese Seite entstammt  
dem Buch:

**"Neue  
APPEZELLER CHRONIK"**

von Gabriel Walser, aus  
dem Jahr 1740.

Sie erinnern sich  
vielleicht:

Vor einigen Jahren hat  
uns unser Mitglied  
Samuel Tanner dieses  
Buch überlassen, um  
gelegentlich daraus in  
unserer

«Appenzeller Poscht»

zu berichten.

Nach einem längeren Unterbruch -

dazwischen lag das Jubiläumsjahr 2013:

**AR°AI 500 Jahre in der Eidgenossenschaft -**

nehmen wir die Berichterstattung über die  
Vergangenheit gerne wieder auf.



## Cap. X.

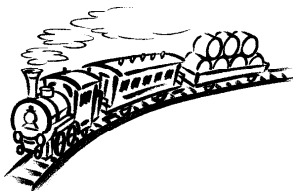
### Von dem Ursprung des Volcks - ihren Sitten - Nahrung - Gestalt - Kleidung und Sprache

#### § I

**Von dem Ursprung des Land-Volcks** melden die alten Schrifften, dass als die "Cimbern aus ihren Landen ausgezogen, und in Italien eingedrungen, hernach aber von Mario dem Römischen Generalen, A.M. 3848. hiemit 99 Jahr vor Christi Geburt, völlig geschlagen und aus Italien vertrieben worden: So haben die Römer einen neuen Einfall der Cimbrier in Italien zu verhüten, Völcker an den Rhein, Boden-See und die Gegenden herum verlegt; da sich denn eine ziemliche Anzahl derselben im Lande, weilen sie vor ihre Pferdte Futter gefunden, niedergelassen: Besonders um Herrisau herum, woselbsten sie einen Wart-Thurn erbauen und Secunda Guardia geheissen. Zu Iulii Caesaris Zeiten ist das gantze Schweitzer-Land zu einer Römischen Provinz gemacht, mithin das Land desto ehe bevölckert worden.

Als aber A.C. 260, 272 und 278, zu Kaysers Galieni, Aureliani und Taciti Zeiten, die Alemannier über den Rhein in die Schweizerisch- und Bündtnerische Lande eingefallen, und das Land um den Boden-See und Rheintal etcetera übel verwüstet: So wurden die Römer immer wieder aus hiesigen Landen vertrieben und weilen . . .

*\* Cimbern waren gewisse Nordische Völcker - zu welchen sich hernach die Teutschen und andere Völcker geschlagen - und ein erschchröcklich grosse Armee; ja wie einige melden 500000 Mann zusammengebracht - den Römern in ihr Land gefallen und ihnen grossen Schaden gethan.*



### Restaurant Bundesbahn

Hochstrasse 59 – 4053 Basel  
Tel. 061 361 91 88  
[www.bundesbaehnli.ch](http://www.bundesbaehnli.ch)

3 Säle für Vereins-, Geschäfts- und Familienanlässe bis 120 Personen.  
Montag-Freitag ab 10.<sup>00</sup> h, Samstag Ruhetag, Sonntag ab 16.<sup>00</sup> h.

Reservationen ab 30 Personen nehmen wir auch gerne ausserhalb unserer Öffnungszeiten entgegen. Spezielle Menus für Ihren Event.

**Ihre Alternative für den Lunch. Gemütlichkeit beim After-Work.**

Auf Ihren Besuch freuen sich M. + V. Kirmizitas und Personal.

durch die \*Alemannier alles verbrannt, verheeret und verwüestet ware, lag das Land eine gute Zeit öde und unbewohnet, bis die im Turgeu und Schwaben, an Teutschlandgränzende Völcker, die öfftere Einfäll der Alemannier nicht mehr ertragen konnten und sich in die Appenzeller- Berge gezogen. Um also in dem von Natur befestigten Lande, vor denen öfftern feindlichen Anfällen desto besser gesichter zuseyn. Diese fiengen an zureuten und das Land zu cultiviern und zubewohnen, und wurden die Berg-Leute genennet: denn der Name Appenzell ist erst nach St.Galli Tod entstanden.

### § 2. Sitten.

**Die Sitten des Volcks** sind sehr ungleich, und kommt meistens auf die Educatio und Conversation an: Da die, so unter einer guten Anführung stehen, gute Maniern zu leben an sich nehmen, die andern aber bey ihrer gewohnten und freyen Lebens-Art bleiben.

Anbey sind sie insgemein **verschlagen, arg und listig, arbeitsam, herzhafft** und von **freyer Art**; haben gute Ingenia, so zu Erlehnung allerhand Künsten und Wissenschaften, auch nutzbaren Inventionen gar bequem sind. Brauchen eine gantz eigene Maxime, dass sie sich vielmahlen mit Fleiss alber oder einfältig stellen, und andere hiedurch zu sondern oder auch zu agiren.

Wiewohlen sie mehr Wercks von der **Aufrichtigkeit als Höflichkeit** machen, so sind sie doch gegen Fremden **freundlich** und **dienstfertig** und wenn sie unter civilisierten Völkern von aussen her wohnen gewehnen sie sich zu einer guten Conduite.

Im **Handel** und **Wandel** sind sie activ und abgerichtet genug, meistens redlich und aufrichtig: Jedoch ist bey einigen, die ehedessen gerühmte **Redlichkeit** und **Aufrichtigkeit** erloschen.

*\* Alemannier waren vor Zeiten die alten Teutschen ein grossmächtig und tapfferes Volck, so seine sieghafften Waffen aller Orten ausgebreitet; Dahero die gantze Teutsche Nation von diesen Alemanni sind genennet worden.*

Den Ruhm ihrer **Tapfferkeit** haben sie mit vielen Proben inn- und ausser dem Vater-Land an den Tag geleyet. Sie halten zusammen, und wird ausser Lands nicht leicht einer den andern verrathen.

Das Land-Volck ist sehr **fruchtbar im Kinder zeugen**, weiln aber das Land die grosse Menge Volck nicht ernehren mag, begeben sie sich viel in andere Länder, oder nehmen Kriegs-Dienste an, da sie jederzeit vor eine **tapffere** Nation gehalten worden: Sonderlich wo sie das erste Feuer ausgehalten und Blut sehen, werden sie nur hitzig und wissen nichts vom fliehen. Nur ist das **Heimwehe**/Nostalgia, Philopatridomania, eine Plage und Kranckheit so vielen anhänget, und den Tod bey gesundem Leibe zu gezogen: Welches entweder der ehemals genossenen reinen und dünnen **Lufft** - oder angebohrnen **Freyheit** - oder denen gewohnten **Milch-Speisen** bezumessen.

Sie lieben sehr die Freyheit, alte Gewohnheiten und Gebräuche. Neuerungen sind ins gemein bey ihnen verhasst, und ist dies eine allgemeine Maxime; **Die Neuerungen thun nicht gut - wir wollens haben wie vor altem**. Danahen unter dieser vielmahl unbegründeten Regul, öfters viele gute und dem land nutzliche Einrichtungen, in Kirchen - und Civil-Sachen, müssen unterwegs bleiben.

Das **Land-Volk** lasset sich mit Liebe an einem Faden leiten, will man aber trotzen, pochen und zwingen: so zerreisset es eiserne Ketten. Sehen sie Einigkeit unter den Vorsteheren, so bleiben sie in guter Ordnung: Sind aber die Regenten unter sich selbst uneins, so ist das Volk zu Factionen sehr geneigt.

Ihr **Tadel** ist, dass viele allzu grob, eigennützig, Geld-liebend, auch verschwenderisch, verschmitzt und tükisch sind. Bey andern zeigt sich Hoffahrt in Kleidern und Erbauung grosser Häusern. Die meisten heurathen allzufrüh, dadurch, bey beyderley Geschlechthe der Leib entkräftet, und das Gemüth mit vielen Sorgen belästiget wird.

### § 3.

Die **Jugend** wird nicht zärtlich sondern rauch erzogen, und die Jungen Bursche üben sich im Ringen, Springen, Steinstossen etcetera. Werden nicht nur fleissig zu den Schulen, sondern auch zu guten Handwerckern und der Arbeit angeführet, und hingegen von Spiel-Werck, Tantzen, und andern weibischen Uebungen durch die Obrigkeit und Predigere abgehalten.

### ODER - JAKOB BODENMANN'S REFLEXIONEN ÜBER EINEN APPENZELLER EVENT

Als ich zum ersten Mal davon hörte, dass eine Gruppe junger Appenzellerinnen und Appenzeller beabsichtige nach Zürich auch in Basel einen Appenzeller-Abend auf ihre eigene Art durchzuführen, traute ich meinen Ohren kaum.

Handelt es sich da um eine Art Parallelorganisation, vielleicht? Oder soll das gar eine Konkurrenz zu unserem seit 1897 etablierten Appenzeller-Verein Basel und Umgebung sein oder werden? Nein, nichts von alledem. Im Gegenteil. Eine grosse Vorfreude stellte sich ein. Durch uns, die wir immer wieder – und das nicht zu unrecht – die Überalterung unserer Vereine thematisieren, ging ein Ruck. Junge Leute aus unseren Heimatkantonen mit uns. Einfach so. Wir dürfen darauf hoffen, dass zwischen Jung und Alt eine Art Symbiose entsteht, die uns zu neuen Horizonten führen kann. Wer weiss?

Und, es kam der Abend – der Donnerstag, 10. März 2016, wo sich das „Milchhüsli“ an der Missionsstrasse 61 ganz in Appenzellerhand befand. Schon früh am Abend haben wir dort Mitglieder unseres Vereins getroffen, die alle gespannt und neugierig darauf warteten, zu erfahren, was und vor allem wie denn dieser erste Appenzeller-Event über die Bühne gehen würde. Ein Flügel war zwar vorhanden.



Die Vier von der OK-Stelle



Das Echo vom Schmäuslemarkt "unplugged"



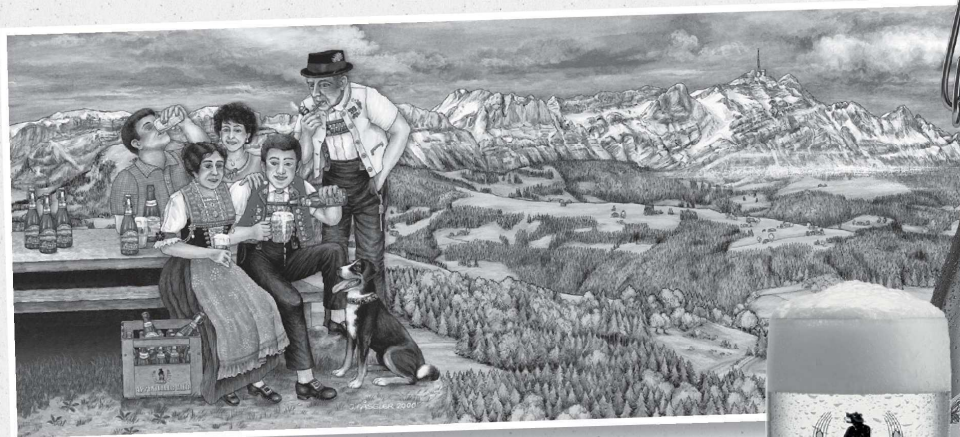
Sebastian Naef mit einem älteren Semester  
(von der "Basler Senioren-Uni")

Doch Trachten und Musiker waren keine zu sehen. Auf Umwegen erfuhren wir, dass die Musik erst ab 20.30 Uhr spielen würde. Und, je näher wir dieser Zeit zuzogen, desto mehr junge Menschen, Frauen und Männer, fanden sich ein - und ihre Sprache war nicht zwingend Baslerisch. Innerrhoder- und Ausserrhoderdialekt war zu hören. Eine wahre Freude! Und plötzlich war dann auch die Musik da. Es tönte wirklich „heemelig“, das „Echo vom Schmäuslemarkt“ von Appenzell, sofern es in der Lärmkulisse überhaupt zu hören war. Gute Gespräche gab es. Man darf gespannt darauf warten, ob und wie sich das „Zusammengehen“ entwickeln wird. Die älteren Semester verliessen langsam das äusserst lebendige Stelldichein.

Hoch zufrieden und nach einer witzigen „Gant“ mit appenzellischen (Werbe-)Gadgets sogar reich beschenkt machten sie sich auf ihren Weg nach Hause mit dem Wunsch auf ein nächstes Mal, vielleicht mit einer Revanche.

J.B.





**Im Dorf Appenzell, direkt  
am Fusse des Alpsteins,  
braut die Familie Locher  
ein ganz besonderes Bier.**

Mehr Informationen finden Sie unter [www.appenzellerbier.ch](http://www.appenzellerbier.ch)



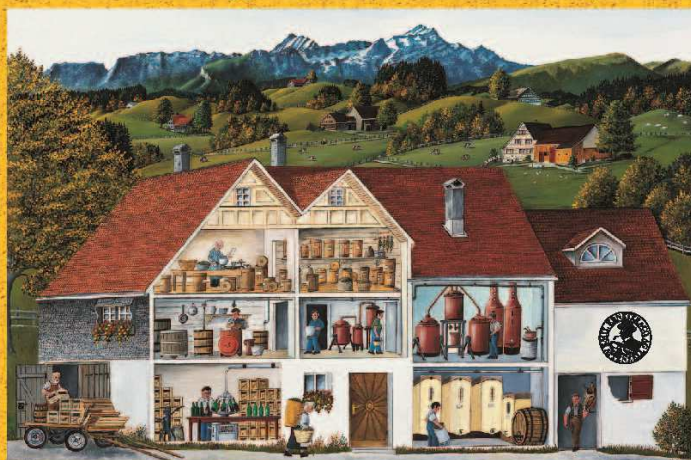
## **Den richtigen Betrieb können Sie in Appenzell besichtigen.**

**Ohne Voranmeldung:**

Öffentliche Führungen von April bis Oktober jeden Mittwoch um 10 Uhr. Dauer ca. 1½ Std.

**Mit Voranmeldung:**

Gruppen à mindestens 10 Personen jederzeit. Dauer ca. 1½ Std.



**Appenzeller Alpenbitter AG**

Weissbadstrasse 27

9050 Appenzell

Telefon 071 788 37 88

Fax 071 788 37 89

[www.appenzeller.com](http://www.appenzeller.com)

[info@appenzeller.com](mailto:info@appenzeller.com)

**Appenzeller**



Der Flaschengeist aus Appenzell.





Hecht-Nussgipfel

Der Nussgipfel aus der traditionsreichen, seit 1912 von Angehörigen der Familie Zürcher betriebenen Bäckerei "Hecht" in Wolfhalden sind legendär. Deren Zukunft ist jetzt dank Patrick Ineichen gesichert. Während gut 35 Jahren führten Hansueli und Gabi Zürcher den Hecht mit Herzblut, den sie jetzt samt allen Rezepten dem jungen Berufsmann Patrick Ineichen übergeben konnten.



Ein Geburtstag, der nicht gefeiert wird:  
150 Jahre "Häädler Kalender".

Als Konkurrenzprodukt zum bereits seit 1722 erscheinenden Appenzeller Kalender erschien 1866 erstmals der Neue Appenzeller Kalender ("Häädler Kalender"). Der 150. Geburtstag fällt aus, weil die Publikation 1998 letztmals erschien. Gründer des neuen Kalenders war Buchbinder Rudolf Sonderegger, Heiden. 1998 erwarb der Appenzeller Verlag, Herisau (heute Schwellbrunn), als Herausgeber des Appenzeller Kalenders die Verlagsrechte, was das Aus für den "Häädler Kalender" bedeutete.

Die 92jährige  
Lina Bischofberger

Die älteste Handstickerin hört auf

92 Jahre alt ist die Appenzellerin Lina Bischofberger, und jetzt gibt sie ihre geliebte Arbeit an der gut 100-jährigen Handstickmaschine auf, mit der sie volle 68 Jahre lang gearbeitet hat.

Nachdem das Appenzeller Volkskundemuseum in Stein AR die Übernahme der längst zur Rarität gewordenen Handstickmaschine zugesichert hat, trennt sich Lina heute ohne Wehmut von ihrem wuchtigen Arbeitsgerät.

## Der Naturjodel geht online

**Aus einer grossen Sammlung hat eine Arbeitsgruppe wenig verbreitete oder ganz vergessene Naturjodel rund um den Säntis auf die Homepage des Roothuus Gonten gestellt.**

### Grosse Naturjodelsammlung

A.Z. Den Anstoss für diese Arbeit gab Joe Manser, seinerzeit Leiter des Roothuus. Während langer Zeit hat er in Zusammenarbeit mit Erwin Sager und Noldi Alder eine grosse Zahl Naturjodel gesammelt, notiert und editiert. Während der letzten zwei Jahre hat sich diese Arbeitsgruppe verändert und besteht nun aus Nadja Räss, Erwin Sager und Willi Valotti. Ziel dieser immensen Sammlung war es stets, sie der Öffentlichkeit, und natürlich vor allem den aktiven Jodlern, zugänglich zu machen. Ein Etappenziel konnte nun mit diesem Schritt verwirklicht werden.

Die veröffentlichten Naturjodel sind lediglich der kleine Teil einer umfangreichen Sammlung. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, dass mindestens ein Teil folgender Auswahlkriterien erfüllt ist: Der Naturjodel ist frei von Urheberrechten; der Naturjodel wird heute nicht mehr in dieser Form gesungen; der Naturjodel weist eine originelle Vokalisation auf; der Naturjodel wird in einer klangvielfältigen Stimmgebung gesungen.

### Ursprüngliche Varianten

Diese Arbeit soll dazu dienen, dass vermehrt wieder alte Naturjodel gesungen werden und man sich beim Einstudieren intensiv mit der Interpretation der Vorfahren, welche oftmals sehr viel farbiger und vielfältiger war, auseinandersetzen kann. Bei der Auswahl der Aufnahmen wurde darauf geachtet, eine möglichst ursprüngliche Variante zu wählen. Die meisten Naturjodel haben weder Komponisten noch Titel. Erst in neuer Zeit geben sich Urheber zu erkennen, und für den Schutz der Urheberrechte müssen sie Titel erfinden.

### Archiv-Naturjodel-Stobede

Um eine Gelegenheit zu bieten, diese Melodien zu singen und sie damit möglichst zu neuem Leben zu erwecken, veranstaltet das Roothuus Gonten am 21. Oktober eine Archiv-Naturjodel-Stobede.

[www.roothuus-gonten.ch](http://www.roothuus-gonten.ch)



## Abschluss um 7 Millionen Franken besser als budgetiert

*A.V. Der Grosse Rat hat die Staatsrechnung 2015 genehmigt, die mit einem Überschuss von 4.7 Millionen Franken abschliesst. Das sind 7 Millionen Franken besser als budgetiert. Bei der Diskussion um die Staatsrechnung ging es einerseits um den guten Abschluss, andererseits um das Verwaltungspersonal: Wie soll sich der Arbeitgeber erkenntlich zeigen für die gewissenhafte, sehr gute Arbeit?*

«Sie schliesst wirklich gut». Zu dieser beinahe euphorischen Beurteilung liess sich Säckelmeister Thomas Rechsteiner hinreissen, als er im Rat den Abschluss der Staatsrechnung von Innerrhoden kommentierte. Dann setzte er noch einen drauf mit einem Vergleich aus der Weinwelt: «Der Jahrgang 2015 verfügt über viel Sonne und Geschmack». Der Hauptgrund für den guten Abschluss sind die höheren Steuereinnahmen. Aber auch die Verwaltung sparte: Beim Sachaufwand waren es 2,7 Millionen Franken. Als Anerkennung für die gute Arbeit des Staatspersonal sieht er in der jetzigen Situation weder Lohn erhöhungen noch Boni, sondern «weiterführende motivierende Massnahmen», wie bezahlte Weiterbildungen, Anerkennung für besondere Leistungen oder auch eine attraktivere Arbeitsplatzgestaltung; im Budget 2017 erwarte er entsprechende Positionen.

## Jetzt fahren die Baumaschinen auf

*Die Sanierung des Landsgemeindeplatzes erfolgt in 2 Etappen - Werkleitungen und Entwässerung zuerst. Der Landsgemeindeplatz hat unter der Dauerbelastung gelitten. Als zweitletzte Etappe der Dorfgestaltung wird seine Totalsanierung und Umgestaltung Anfang März in Angriff genommen. Störungen der Anlieger sind unvermeidlich, werden aber möglichst klein und kurz gehalten.*

Beginnen werden die Arbeiten an der Nordostecke am Einlenker der Marktgasse in die Zielstrasse also. Der Landsgemeindeplatz wird vorübergehend nur via Blattenheimatstrasse erreichbar sein, die Marktgasse nur über den Schmäuslemarkt und durch die Rathausbögen. In der Folge wandert die Baustelle vom östlichen Rand des Platzes aufwärts bis zur Hauptgasse. Bis zur Landsgemeinde sollen im ganzen Sanierungsperimeter sämtliche Vorbereitungsarbeiten im Untergrund abgeschlossen sein. Die Aufbrüche werden mit einem provisorischen Deckbelag kaschiert, so dass die Versammlung unbehelligt wird tagen können.

### **Pause bis nach Fronleichnam**

Der ersten Etappe folgt aus Rücksicht auf den Frühjahrs-Touristenstrom eine Pause von mehreren Wochen. Die grossflächigen Arbeiten werden erst nach Fronleichnam, voraussichtlich am Montag, 30. Mai, wieder aufgenommen. →

### **Neue Gestaltung des Landsgemeindeplatzes**

Erst dann kann die angesagte Neugestaltung bis ins Detail ausgeführt werden. Die Linde wird während der Bauzeit geschützt; sie soll keinen Schaden nehmen, weder am Wurzelwerk noch über Boden. Auch der Landsgemeindebrunnen bleibt unangetastet. Einzig die Treppe zum Platz hin wird Anpassungen erfahren.

Angestrebt wird ein neues Verkehrsregime, das durch bauliche Massnahmen gestützt wird. Wenn alles rund läuft, sollen die Arbeiten bis zu den Gewerbeferien abgeschlossen sein. Sie werden ausgeführt von der Firma Koch AG Appenzell. Veranschlagt sind Kosten von 1,5 Millionen Franken. Überraschungen in Sachen Archäologie werden nicht erwartet.

### **Expo 27: «Supersäntis»**

Der Ostschweiz soll gelingen, was noch bei keiner Expo gelang. Nachhaltigkeit. Das hofft der St. Galler Regierungsrat Martin Klöti.

«Drei Landschaften. Zwei Welten. Ein Abenteuer» heisst das Siegerkonzept des Expo 2027-Wettbewerbs. Die Expo27 brächte der Ostschweiz einen Innovationsschub und stärkte das Gemeinschaftsgefühl ist Klöti überzeugt. Besonders wichtig sei die Verpflichtung auf das Prinzip der Nachhaltigkeit.

### **Rüffel wegen Innerrhodens Abseitsstehen an der Teilnahme**

An einer Pro- und Kontra - Veranstaltung mit den St. Gallern Marc Mächler (FDP) und Karl Güntzel (SVP) war von der Pro-Seite zu hören, dass eine Expo27 für den Zusammenhalt der Ostschweiz eine Riesenchance wäre. Güntzel dagegen meinte. «er sei schon froh, wenn wir St. Gallen zusammenhalten. Im Übrigen sei es typisch, dass Innerrhoden nicht mitmache. Mächler beklagte den mangelnden Zusammenhalt: «Die Westschweiz ist ein einziger Block und hat Erfolg. Was den St. Gallern Sorge bereitet, kümmert die Thurgauer nicht und das Appenzellerland schaut sowieso nur zu.» Dies wiederum veranlasste Klöti zur Mahnung: «Macht doch jetzt keinen Tanz um Innerrhoden. Einfach still sein.»

### **«Kirchenschätze digital erfasst»**

*Ende des vergangenen Jahres wurden die «Schätze» der Kirche Maria Hilf in Haslen digital erfasst und inventarisiert.*

Die digitale Erfassung der kirchlichen Kulturgüter war ein Pilotprojekt für Innerrhoden. Alle Gegenstände wurden durch die Gruppe Kulturgüterschutz des Innerrhoder Zivilschutzes fotografiert, und auf den Datenblättern wurden die wesentlichsten Angaben erfasst, was für eine allfällige Evakuierung wichtig ist.

**«Wir  
sind  
beides  
Appenzeller.  
Punkt.  
Amen.»**

## Kernsätze aus einem zum Jahresende 2015 von der Appenzeller Zeitung geführten Interview mit den beiden Landammänner

Matthias Weishaupt, Landammann AR und Roland Inauen, Landammann AI

*Wie sieht ganz generell die Zusammenarbeit zwischen den beiden Kantonen aus?*

**Weishaupt:** Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Kantonen ist sehr gut. Das Jubiläumsjahr 2013, in dem wir gemeinsam den Beitritt zur Eidgenossenschaft vor 500 Jahren feierten, wirkt nach. Das merkt man sowohl in der Zusammenarbeit der Regierungen als auch in der Bevölkerung. Wir ziehen immer mal wieder am selben Strick. Das schätze ich sehr.

**Inauen:** Ich kann das nur bestätigen. Die beiden Appenzell sind sich näher gekommen. Jetzt kann man die Früchte ernten, die man gesät hat.

**Weishaupt:** Wir sind beides Appenzeller. Punkt. Amen. Das ist eine historische Verbindung. Die Religion hat heute keine trennende Wirkung mehr. Man lässt sich gegenseitig leben. Das war in früheren Jahrzehnten noch anders.

**Inauen:** Inzwischen ist die gute Zusammenarbeit fast schon Normalität. Wir ticken gleich. Wenn wir in die Ostschweiz blicken, sind sich die beiden Appenzell näher als zum Beispiel Innerrhoder den St. Gallern oder die Ausserrhoder den Thurgauern.

**Weishaupt:** Wir können uns immer noch näher kommen, beispielsweise im Tourismus. Dass wir uns hier mehr verschränken, ist ein Ziel der nächsten Zukunft.

*Sie sind beide Historiker. In was für einer Zeit leben wir?*

**Inauen:** Europa und die Schweiz haben nie eine längere Blütezeit erlebt als seit dem Zweiten Weltkrieg. Die Schweiz hat diese Zeit genutzt und ein Polster geschaffen. Europa hat sich nicht stark verändert wie andere Kontinente, man denke an die Entwicklung in China oder Afrika. Gerade Afrika kommt immer näher.

**Weishaupt:** Es ist eine anspruchsvolle Zeit, in der sich vieles verändert. Die Schweiz als politischer Entwurf funktioniert - und zwar auch in Krisensituationen. Wir können aus dieser Stärke heraus etwas leisten.

*Wie gehen die Leute damit um, dass die Welt immer näher kommt?*

**Weishaupt:** Ich glaube nicht, dass sie immer näher kommt. Ausserrhoden beispielsweise war bereits im 18. Jahrhundert mit der Welt extrem vernetzt.

**Inauen:** Damals ist der Impuls aber von hier aus gegangen. Und es gibt auch positive Beispiele. Zu meiner Schulzeit war Albanien noch Terra incognita. Wenn die Schweiz heute an der Fussball-EM auf Albanien trifft, spricht man von einem Bruderduell. Das zeigt doch, dass die Integration erfolgreich war. Das stimmt mich zuversichtlich.

**Fazit:** In vielem sind sich die beiden Historiker einig - aber nicht ganz in allem.

## Neues Ziel: 59'000 Einwohner, aber erst 2040

*A.Z. Die Ausserrhoder Bevölkerung soll weiterhin wachsen. Ein Schreiben an die Gemeinden liess Zweifel daran aufkommen. Kantonsplaner Gallus Hess nennt bei seinen Erläuterungen auch gleich das anvisierte Bevölkerungsziel bis ins Jahr 2040.*

Wie nur Kantonsplaner Hess erklärt, strebt der Kanton nach wie vor ein Bevölkerungswachstum an. Die Einwohnerkapazität sei nicht mit dem Bevölkerungswachstum gleichzusetzen. Bei der Einwohnerkapazität gehe es um das Fassungsvermögen von Einwohnern in den entsprechenden Zonen. Umzonungen von Arbeitszonen zu Wohnzonen zum Beispiel könnten zu einem übergrossen Fassungsvermögen führen. Solche Um-

zonungen sind gemäss Hess wegen des Raumplanungsgesetzes des Bundes derzeit nur möglich, wenn anderweitig das Fassungsvermögen reduziert wird. Dasselbe gilt für Einzonungen von neuem Bauland. Auch das ist nur möglich, wenn andernorts Bauland wieder ausgezont wird. Kommen wir, nach weiteren fachlichen Erklärungen zum Punkt (Anm. der Red.). In der Raumplanung rechnet man mit einem Zeithorizont von bis zu 25 Jahren. In dieser Zeit soll Ausserrhodens Bevölkerung in allen Gemeinden um durchschnittlich 0.36 Prozent pro Jahr wachsen. Natürlich gibt es auch Ausnahmen. 2040 soll die Zahl 59'000 erreicht sein. Ob die Rechnung wohl aufgeht?

Aus Tradition offen für Neues

Bestehende Werte pflegen. Und gemeinsam neue Wege beschreiten. Mit dieser Haltung gehen wir in die Zukunft. Für Sie, für unsere Stadt und für die Region.

 **Basler Kantonalbank**  
fair banking

### Rosswall öffnet bald wieder

A.Z. Seit vielen Monaten ist das Gasthaus Rosswall geschlossen. Nun hat die neue Besitzerin einen Pächter gefunden, der im April eröffnet. Urs Solenthaler ist in der Region keine Unbekannter.

Im letzten Sommer haben Koni Knechtli (übrigens ehemaliger Präsident des Appenzellerversins Aarau) und seine Partnerin Lisa Borner nach 13jähriger Wirtstätigkeit das Gasthaus Rosswall verkauft. Die neue Besitzerin, die Rosswall-Invest AG aus Einsiedeln, suchte seitdem nach einem neuen Pächter, der den Betrieb im gleichen Stil weiterführen will. Nun hat sie ihn in der Person von Urs Solenthaler gefunden. Der gelernte Koch und Konditor-Confiseur ist vielen Gästen vom «Alpenblick» in Urnäsch bekannt, den er wegen einer Mietzinserhöhung verlässt.

### Neue Herausforderung

Urs Solenthaler freut sich auf die neue Herausforderung «Das Gebäude und die Einrichtung befinden sich in einem guten Zustand. Ich kann also gleich loslegen.» Er möchte es aber langsam angehen lassen. «Ich muss mich zuerst zurechtfinden, hier ist alles etwas grösser als im 'Alpenblick'». Neben der Gaststube verfügt der «Rosswall» über einen grossen Saal für 250 Gäste sowie Hotelzimmer und Matratzenlager. Am 11. April öffnet Solenthaler das Restaurant, das offizielle Eröffnungsfest wird aber erst im Mai stattfinden.

Das kulinarische Angebot soll gutbürgerliche Speisen und Appenzeller Spezialitäten umfassen. Auch musikalische Anlässe plant er künftig durchzuführen.

## Appenzeller Strichmusigtag

Zum 16. Mal steht am 30. April der Strichmusigtag in Urnäsch auf dem Programm. Dabei treten zwölf Musikformationen und Jodlergruppen auf. Höhepunkt ist ein Konzert mit einer Grossformation in der reformierten Kirche Urnäsch, diesmal mit einer Strichmusig-Grossformation. Es werden annähernd 40 Hackbrettler und Streicher in der Kirche Urnäsch miteinander auftreten.



Am Samstagabend, werden in verschiedenen Urnäschern Lokalen zwölf Musikformationen aus beiden Appenzell und dem Toggenburg von 18 bis 24 Uhr aufspielen. Der Gottesdienst vom

Sonntag, 1. Mai 2016, beginnt um 9.30 Uhr

Infos: [www.striichmusigtag.ch](http://www.striichmusigtag.ch)

von Max Triet

*Für die reizvolle Aufgabe, die Rolle bedeutender Appenzellerinnen und Appenzeller in der übrigen Schweiz und im Ausland chronologisch aufzulisten, ist der Rahmen der Appenzeller Poscht zu eng. Immerhin haben wir Platz, die eine oder andere Persönlichkeit hier vorzustellen.*

Die Künstlerin Roswitha Dörig, die sowohl in der Schweiz als auch in Paris, auch in Übersee erfolgreich wirkt, soll den Anfang machen. Ihre Werke, damals noch gegenständliche Aquarelle und Ölbilder, habe ich schon in meiner Kollegiumszeit bewundert. Als Student, Mitte der 1960-er Jahre lernte ich dann Roswitha und ihren Mann, den Architekten Serge Lemeslif bei Flora Sutter (1928-2014) im Schloss Appenzell persönlich kennen und schätzen. Das geschichtsträchtige Schloss war eine wunderbare, anregende Heimat nicht nur für uns, sondern für eine weitverzweigte Gesellschaft aus aller Herren Länder, eine Diskussions- und Tafelrunde, vergleichbar mit einem aufklärerischen Salon des 18. Jahrhunderts. Hier trafen sich Anthroposophen, Freiwirtschaftler, Akademiker aller Sparten, Studentinnen und Studenten, dann und wann auch Adlige aus Deutsch-

land Grossbritannien zu angeregten Gesprächen. Diese abgeschirmte Insel inmitten von Appenzell war natürlich gewachsen, die Schloss-Sutter, mit deren Blut sich jenes der Häupterfamilien, z.B. den Geiger, Bischofberger, Hautle vereinigte, stellten über Jahrhunderte Ärzte, Dolmetscher, Grossgrundbesitzer, Offiziere in fremden und eidgenössischen Diensten. Der vielseitig begabte Fabrikant Anton Roman Sutter (1853-1898), notabene erster Bahnhofsvorstand von Appenzell, bildete eine Ausnahme. Er wirkte erfolgreich auch als Dirigent und Komponist. Als betuchte Bürger mit hoher Sozialkompetenz waren die Schloss-Sutter rund 100 Jahre Exponenten der kleinen, fortschrittlichen liberalen Partei, die bis ins 20. Jahrhundert den Gegenpol zum zeitweilig verfilzten katholisch-konservativen Establishment verkörperte. Die grosszügige Gastgeberin, Flora Sutter, war die letzte Sutter in direkter Linie, die seit 1708 ununterbrochen im Schloss residierten. Sie hat, wie ihre Vorfahren, bei aller Liebe zu Land und Leuten von Innerrhoden, diese liberale Gesinnung weitergepflegt. Auch die Kunst hatte dort schon immer einen festen Platz. Zwei prägende Maler

→



aus dem St. Gallischen, nämlich der frühverstorbenen Sebastian Oesch (1893-1920) und Johannes Hugentobler (1897-1955) hatten im Seitentrakt des Schlosses gewohnt und gearbeitet. Oesch, der u.a. in Paris mit Modigliani verkehrt hatte, wurde das Opfer der damals grassierenden spanischen Grippe. Dieses Genie, dem wir vielen witzige und prägnante Porträts, Jass-, Musik und Tanzszenen verdanken, wäre bei einem längeren Leben wohl zu internationaler Bedeutung gelangt. Hugentobler begegnet dem Besucher von Appenzell u.a. mit dem mächtigen Mauritius am Turm der Pfarrkirche, an Häuserfassaden (z.B. Hotel Säntis und Löwendrogerie) sowie als Architekt von grösseren und kleineren Gotteshäusern, so der schlichten Kapelle beim Plattenbödeli oberhalb des Säntisersees.

### **Erste Schritte auf dem internationalen Parkett**

Obgleich Roswitha Dörig meist mit ihrem Mann in Paris lebt, definiert sie sich von Herkunft und Neigung her als Appenzellerin. Geboren in die Grossfamilie Dörig (Schächener) – Mazenauer (Chäschtlis), aufgewachsen am Schmäuslemarkt, verkehrte sie schon als Kind in der Familie Hu-

gentobler und war befreundet mit deren Tochter Elisabeth. Hier, im nahen Schloss und bei ihrem Onkel Ferdinand Gehr (1896-1996) empfing sie die ersten künstlerischen Impulse. Der Kampf für ihr Lebensziel, die Malerei, war hart – mit 17 durfte sie an eine Malakademie in London, nachdem sie ein Konvikt in den Midlands besucht hatte.



W. Bischofberger 35 x 25, Oel auf Leinwand

Die Eltern drängten auf eine Ausbildung an der Kunstgewerbeschule St. Gallen und bei einem Stickereizeichner. Nach einigen Wirrungen, u.a. einem Diplom und etwas Praxis als Nurse (schlecht bezahlter „Luxusgegenstand für reiche Leute“), fuhr sie

→



auf der *Queen Mary* nach New York, wo sie zwei Jahre in sieben diversen Sparten, auch als Kellnerin jobte und daneben Bühnenbilderei sowie Malerei studierte. Die Übersiedlung nach Paris, 1957, brachte die Wende. An der Ecole des Beaux Arts wirkte sie sieben Jahre, lernte ihren künftigen Mann kennen, heiratete und gebar eine bildschöne Tochter, „Maidönneli“ (Koseform von *Maria Antonia*) die als zweijähriges Kindermodell mehr Geld verdiente als beide Eltern zusammen. Ausstellungen in Appenzell, im Hotel Hecht, im Schloss, in Österreich, in Paris, Illustrationsaufträge, Textildesign boten erste, bescheidene Erwerbsquellen. In Innerrhoden fanden die Blumen- und Trachtenbilder, Kinder- und Erwachsenen-Porträts guten Absatz. In Paris erfolgte der Durchbruch mit Dörigs Sieg im Wettbewerb für die Kirchenfenster von St. Paul in Nanterre, es war der Sieg einer Frau, einer Schweizerin gegen eine starke, von Männern dominierte, französische Künstler Elite.

### **Nicht nur etabliert in Paris**

Allmählich wandelte sich die zuerst scheue Appenzellerin zur Kämpferin und kühnen Gestalterin von grossflächigen, auch abstrakten Werken, gigantischen, frechen Bauplanen (z.B. am Pariser Quai d'Orsay) und

grossen Wandteppichen. Dörig vermerkt stolz, dass sie als erste Frau in Frankreich in die Gilde der etablierten Teppichkünstler aufgenommen worden sei. Eine schöne Tapisserie-Serie schmückt z.B. die Schaltherhalle in der Kantonbank Appenzell. „Den Rahmen sprengen“ heisst eine lebenslange Devise der ungemein aktiven Künstlerin. Mit ihrem rührigen Mann assistierte sie auch beim berühmten Verpackungsvirtuosen Christo anlässlich der spektakulären Umhüllung des Pont Neuf in Paris.

Als grosszügige Gastgeber wirkten die Lemeslif-Dörig sowohl für Appenzeller und zugewandte Orte als auch für die feine Pariser Gesellschaft, manchmal auf ihrem grossen, zum Wohn- und Partyschiff umgebauten Lastkahn, der zeitweilig in der Cité anlegen durfte und sonst eine lauschige Oase auf der flussabwärts gelegenen Seine-Landschaft darstellt. Wie seinerzeit das Schloss Appenzell ist dieses Schiff der Treffpunkt von Kunstbeflissenen, darunter Politiker, alter Adel und avantgardistische Persönlichkeiten. In der *visarte* der schweizerischen Berufsgilde der Kunstschaffenden, amtierte das Paar viele Jahre im Präsidium des Pariser Ablegers. Geradezu symbolkräftige Bedeutung hat der Umstand, dass Roswitha Dörig seit Jahrzehnten im Atelier des vielseitigen Künstlers →



Roswitha Dörig  
eine Innerrhoder Künstlerin  
zwischen Paris und Appenzell

Im Appenzeller Magazin - Ausgabe März 2016 - finden sie übrigens eine sehr interessante und ausführliche Reportage über die Tochter von Roswitha Dörig, Maidönneli Bantle. Obwohl sie mitten in Paris geboren und aufgewachsen ist, hat sie es vorgezogen, sich als Hebamme an einem Ort niederzulassen, an dem sich Kinder wohler fühlen können als in einer Grossstadt. Nach ihren Ferien in Appenzell stand für sie als Kind schon fest, dass sie später in diesem Dorf leben möchte.

Man Ray (1890-1976) arbeitet, im Herzen des Quartier Latin, gleich neben der Kirche von St. Sulpice. Die Aussenfassade ziert das lyrische Werk „Le bateau ivre“ von Rimbaud, der Innenraum ist unverändert und atmet noch den Duft der wilden Jahre des Dadaismus, hier sind viele der bahnbrechenden experimentellen Kunstwerke von Ray entstanden, auch hunderte von Fotografien, etwa die hinreissenden Porträts und Akte von Frauen (z.B. Meret Oppenheim), die bis heute in den berühmtesten Kunstmuseen der Welt zu bewundern sind. Mittlerweile gehört das Atelier dem Ehepaar Lemeslif-Dörig.

### **Die Kraft des Appenzeller-Genoms**

Roswitha Dörig ist nicht nur in Paris und seiner Banlieue ein Begriff, auch die Schweiz, vor allem Appenzell waren und sind bis heute ein festes Standbein ihres Lebens und Wirkens. Jedes Jahr wohnt die rastlose Künstlerin einige Monate auf dem Hohen Hirschberg in ihrem Refugium, einem alten Bauernhaus mit hinreissender Aussicht. Nie hat sie ihre Wurzeln, die enge Verankerung in Innerrhoden aufgegeben. Die einzige Tochter, aufgewachsen und geschult in Paris, hat dort nach dem Baccalaureat kurz an der Universität studiert, dann aber alle Zelte abgebrochen um in die

Schweiz zu ziehen. Sie liess sich in Bern zur Hebamme ausbilden (französisch: *sage femme*) und pflegt ihren Traumberuf von Steinegg aus in Innerrhoden. Ihr Dialekt wird von Kennern, verglichen mit dem ihrer Altersgenossen, für schöner und reiner gehalten als der ihrer „im Land“ aufgewachsenen Altersgenoss(inn)en. Ihren Mann aus dem Basler Raum hat sie ebenfalls über die Appenzeller Verbindungen kennengelernt. Als Mitglied einer Appenzeller Fasnachtsclique besuchte sie mit Adalbert Fässler junior die befreundete Basler Clique „Saiffebleeterli“, die vom „Exil-Innerrhoder“ Richard Etter gegründet und lange geführt wurde. Innerhalb dieser inzwischen 35-jährigen Clique ist der Funken beidseitig übergesprungen und konsequenterweise lebt die junge Familie Bantle-Lemeslif glücklich in Innerrhoden. Ein weiteres, reizvolles Beispiel dafür, wie Appenzeller und Basler, - wie in unserem Verein - sich finden und lieben können, aber auch dafür, dass Appenzeller Gene ganze Lebensläufe steuern können!

### **Zum Werk**

Aus der früheren Schaffensperiode sind zahlreiche gegenständliche Werke, Porträts, Trachtenbilder, Blumenbouquets, Landschaften überliefert, wobei besonders die duftigen →

Aquarelle bestechen, eine Gattung, die leider fast verschwunden ist. Manche unvergessliche Charakterköpfe, etwa jenen des seinerzeit legendären Landsgemeindeschrecks „Maredli (Koller), der die Regierenden vom Stuhl aus mit träfen, giftigen Reden anzugreifen pflegte, stehen neben liebevollen Kinderporträts.



-Frédérique- 36,5 x 42, Aqua.auf Papier - 1995

Der Schritt zur abstrakten Malerei, den Dörig längst vollzogen hat, schliesst nicht aus, dass sie auch stets wieder ihre berühmten, luftigen Engel malt, gewissermassen, um sich zurück zu besinnen und abzuheben. In

letzter Zeit dominieren grossflächige und mit dem grossen Malerbesen applizierte Werke, oft entstehen diese unter freiem Himmel, ja auf der Strasse, wobei sich die Malerin nicht scheut, spontan auch Kinder in den Schaffensprozess einzubinden. Kräftige, klare Farben vereinen sich hier zu expressiven, betörenden Symphonien, welche die Betrachter unmittelbar ansprechen. Abstrakte und gegenständliche Kunst sind, wie Dörig betont, keine Gegensätze, sondern gleichwertige Geschwister. Wer ein Werk unvoreingenommen einfach anschaut und auf sich wirken lässt, braucht nämlich keine spitzfindigen Erläuterungen, sondern begibt sich in das persönliche Erlebnis mit den Farben und Formen. „Niemals würde ein Bauer ein abstraktes Bild kaufen“ hat Roswitha Dörig vor etwa 20 Jahren gesagt. Heute müsste sie wohl diesen Ausspruch revidieren, nicht so absolut formulieren. Dass Innerrhoden auch die abstrakte Malerin hoch schätzt, beweist der Kulturpreis, der ihr 1996 als erster Frau im Land verliehen worden ist. Ich verzichte hier notgedrungen darauf, einzelne Bilder zu kommentieren, in unserer digital vernetzten Zeit möge das Internet Interessierten dazu dienen, etwas mehr zum Werk zu erfahren.

→





-Rorate- Oel auf Leinwand 65 x 100 1957

### **Älter werde ich später**

Dieser Ausspruch, der in der jüngsten Vernissage-Einladung signifikant aufscheint, trifft einen phänomenalen Wesenszug von Roswitha Dörig. Diese zierliche, energische Frau hat in ihrer äusseren Erscheinung und ihrem wachen, spritzigen Geist nichts von einer älteren Person, obwohl sie das biblische Alter längst überschritten hat. Niemand würde ihr die Jahre zubilligen, die sie durchlaufen hat.

"Eine Frau, die beständig experimentiert, kombiniert, auch komponiert - und die ihre Kunst durchaus als spielerische und ersthafte Chiffre der Selbstbehauptung versteht." Das Zitat stammt aus der Einladung zur empfehlenswerten Ausstellung in der Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, die noch bis zum 1. Mai 2016 zu sehen ist. Diese Werkschau mit jüngeren Bildern lohnt sicherlich eine Reise nach Appenzell.

---

### **Roswitha Dörig : älter werde ich später**

#### **Ausstellung in der Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell**

ab 1. April geöffnet Di-Fr. 10-12 u. 14-17 Uhr, Sa/So 11-17 Uhr

öffentliche Führung So 10. April 14 Uhr

## Ein Appenzeller...

Ein Appenzeller namens Degen  
sah fröhlich dem Gesetz entgegen,  
das hoffentlich schon bald in Kraft  
und für den Fall der Vaterschaft  
dem Manne, der ein Kind erzeugt,  
auch wenn er es nicht selber säugt,  
das Recht auf Ferien zugesteht.

Er sprach zu seiner Gattin Beth,  
es wäre klug noch zuzuwarten,  
bis wir den Zeugungsvorgang starten,  
denn ist das neue Recht beschlossen,  
und dir darauf ein Kind entsprossen,  
kann ich mit meinen beiden Vettern  
im Alpstein vierzehn Tage klettern.

Beth sagte, mir gefällt der Plan,  
denn kommt dereinst ein Baby an,  
wird meine Mutter bei uns wohnen,  
das gibt mit dir bestimmt Friktionen.  
Im Haus bist du dann fehl am Platz,  
geh nur zum Klettern lieber Schatz,  
wir Frauen schaffen es zu zweit,  
lass uns nun in der Wartezeit,  
bis sie die Ferien dir vergüten,  
noch verhüten.



Eine Auswahl der Glossen  
von Eugen Auer  
ist in Buchform erschienen.

«*Ein Appenzeller namens . . .*»  
Band 1 bis Band 3 sowie eine CD,  
sind im Buchhandel oder unter  
[www.appenzellerverlag.ch](http://www.appenzellerverlag.ch) erhältlich.

# APPENZELLER-VEREIN BASEL UND UMGEBUNG

## Der Vorstand:

Präsident:  
**Schläpfer Willi Hirzbrunnenstr. 80 4058 Basel P 061 601 56 59**  
e-mail: willi.schlaepfer@balcab.ch

Vizepräsidentin:  
**Bodenmann-Müller Marianne Streitgasse 10 4102 Binningen P 061 421 71 20**  
e-mail: marianne\_bodenmann@bluewin.ch

Kassier:  
**Keller-Dräyer Ernst Morgentalstr. 10 4416 Bubendorf P 061 931 39 89**  
e-mail: mek.keller@bluewin.ch

Aktuarin:  
**Frei-Schefer Magdalena Surbaumstr. 2 4153 Reinach P 061 711 41 89**  
e-mail: freischefer@intergga.ch

Vorstandsmitglied:  
**Thommen-Weder Margrit Wintersingerstr. 15 4464 Maisprach P 061 841 20 22**  
e-mail: gi.thowe@gmail.com

Vorstandsmitglied:  
**Braun-Rusch Verena Sennheimerstr. 25 4054 Basel P 061 263 18 15**  
e-mail: dvbraun@bluewin.ch

Vorstandsmitglied  
**Sütterlin Edgar Benkenstr. 91 4102 Binningen P 061 421 88 74**  
e-mail: suetterlin@breitband.ch

\* \* \* \* \*

Ehrenpräsident:  
**Bodenmann Jakob Streitgasse 10 4102 Binningen P 061 421 71 20**  
e-mail: jakob\_bodenmann@bluewin.ch

Webmaster:  
**Alder Hansruedi Schlifweg 30 4106 Therwil P 079 459 78 48**  
e-mail: aldertherwil@bluewin.ch

PC-Konto: 40-4209-2

Herausgeber **Appenzeller-Verein Basel und Umgebung**  
der «Appenzeller Poscht»: [www.appenzellerverein.ch](http://www.appenzellerverein.ch)

Redaktionskommission: **Jakob Bodenmann** [jakob\\_bodenmann@bluewin.ch](mailto:jakob_bodenmann@bluewin.ch)  
**Willi Schläpfer** [willi.schlaepfer@balcab.ch](mailto:willi.schlaepfer@balcab.ch)  
**Max Triet** [max.triet.@bluewin.ch](mailto:max.triet.@bluewin.ch)

© Bleibt bei den einzelnen Autoren. Nachdruck auch auszugsweise nur mit Bewilligung.

Adressänderungen bitte an unseren Kassier Ernst Keller richten.



## Sauber in allen Registern

**Patrik Rusch**  
Anlageberater und Mitglied der Bürgermusik Gonten

In einer Blasmusik ist das Zusammenspiel und Ineinandergreifen verschiedener Kompetenzen anschaulich und hörbar zu erleben. Erst wenn alle Instrumente exakt und rein spielen, entsteht ein eindruckliches Ganzes. Selbst einzelne Misstöne würden den Gesamteindruck nachhaltig stören.

Auch bei der Appenzeller Kantonalbank setzen wir sämtliche Register für eine perfekte Leistung ein. Unsere Kunden vertrauen auf das Können jedes Einzelnen, dirigiert von ihrem kompetenten Berater.

[www.appkb.ch](http://www.appkb.ch)

 **Appenzeller  
Kantonalbank**

Empfehlenswert.